

«Diese Abschottung ist bestürzend»

Fussball Eigentlich wollte sich Bänz Friedli zur anstehenden EM äussern. Dass sie nun ausfällt, stört den Kabarettisten nicht. Im Gegenteil, die aktuelle Situation führe ihm deutlich vor Augen, was wirklich wichtig sei.

Seit Ende März gibt es weltweit keine Sportanlässe mehr. Auch keine Fussballspiele. Leiden Sie unter Entzugserscheinungen?

Bänz Friedli: Die Trainings und Spiele mit meinen Fussballkollegen auf dem Schuttplatz fehlen mir sehr. Es hat mich auch extrem gereut, nicht an das EM-Qualifikationsspiel der Schweizer Frauen in Belgien fahren zu können. Aber all das, was das internationale Fussballbusiness normalerweise bietet, vermisse ich keine Sekunde. Den abendlichen Blick auf die Resultate in der Sport-App ebenfalls nicht.

.....

«Es gibt im Moment Wichtigeres als Fussball.»

.....

Was denken Sie, warum ist das so? Vielleicht, weil die «schönste Nebensache der Welt» sich nun eben wirklich als Nebensache erweist. Es gibt im Moment Wichtigeres als Fussball. Als denkender Mensch muss man sich den Sport mit all seinen Begleiterscheinungen wie Korruption, Rassismus und Fangewalt ohnehin dauernd schönreden. Trotzdem schaue ich mir gerne mal ein Spiel an und schalte beim Betreten des Stadions das Hirn aus. Man darf nur nicht vergessen, es nachher wieder einzuschalten.

Sie sind bekennender Frauenfussballfan und behaupten, dort gehe es etwas weniger schlimm zu. Sogar überhaupt nicht schlimm! Weil es nicht primär um Geld geht, sondern um hervorragende, faire, schlaue Spielerinnen – und um Gleichberechtigung. Es ist doch be-



Bänz Friedli arbeitet gern und oft im Homeoffice.

Foto: Patrick Gutenberg

schämend, dass der Star Neymar allein gleich viel verdient wie alle 1700 weiblichen Profis der Welt zusammen! Um den Männerfussball noch goutieren zu können, müssen meine Freunde und ich das widerliche Milliardengeschäft ausblenden und nostalgisch in den Bubentraum von einst eintauchen.

Trotzdem können grosse Turniere wie die EM, die dieses Jahr hätte stattfinden sollen, die Menschen

auch verbinden. Alle haben dasselbe Thema – ähnlich wie es jetzt in der Situation mit Corona ist.

Oder etwa bei extremen Wetterlagen: Wenn zum Beispiel viel Schnee fällt, schafft das mehr Nähe als üblich, man kommt an der Bushaltestelle ins Gespräch. Dass nun aber Nachbarn von uns wegen Corona eine «Wir, nous, noi, nus»-Fahne mit Schweizer Kreuz raushängen, finde ich absurd. Auch Boris Johnson beschwört den Kampf gegen

das Virus als «nationale Schlacht», dabei ist die Pandemie gerade das Gegenteil. Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit sind alle Erdteile gleichermassen bedroht, und was passiert? Alle Staaten machen dicht. Auch die viel gepriesene Solidarität der Schweiz hat offensichtlich Grenzen, nämlich Landesgrenzen. Die Flüchtlinge auf Lesbos sind uns egal. Diese Art von Abschottung ist bestürzend.

Trotzdem war sie aus epidemiologischer Sicht vielleicht sinnvoll.

Das kann ich nicht beurteilen. Aber Grenzgängerinnen, die hier unsere Dementen pflegen, lassen wir dann rein? Okay, unsere Regierung hat in der Krise Stärken gezeigt. Dennoch mache ich mir grosse Sorgen um die Folgen des Shutdown. Und zwar mehr um den Sportladen, die Blumenfrau und die Chemische Reinigung bei uns im Quartier als um mich selbst.

Viele Ihrer Bühnenauftritte wurden abgesagt. Mit welchen Folgen? Keine Auftritte, keine Gagen, kein Bücherverkauf, null Einkommen. Meine Auslagen für Grafikerin und Druckerei laufen weiter, die Lebenskosten sowieso. Und Ausfälle sind nur bedingt nachzuholen. Es fehlt auch die Inspiration, die es nur bei Liveauftritten gibt. Doch vielen Leuten geht es noch viel mieser als uns Künstlerinnen und Künstlern.

Wie erleben Sie es, zu Hause zu bleiben?

Die Ruhe, die dadurch entsteht, finde ich grossartig. Auch, dass wir als Familie so viel Zeit miteinander verbringen, ist ein Geschenk. Social Distancing erlebe ich nur als Physical Distancing, sozial ist man sich ja näher. In der Nachbarschaft sind wir nun aufmerksamer, hilfsbereiter. Und ich merke, wer und was mir wichtig ist. Die Spreu trennt sich vom Weizen: Freunde, die man lange nicht gesehen hat, rufen an und fragen, wie es geht. Wunderbar.

Interview: Katharina Kilchenmann

.....

Bänz Friedli, 55

Bänz Friedli ist Autor, Kabarettist und Sprachkünstler. Er schreibt Kolumnen, Essays und Bücher, gestaltet satirische Radiobeiträge und ist mit seinen Bühnenprogrammen unterwegs. Eben ist sein neuestes Buch «Der Wal im See» mit Geschichten über das Daheimsein im Unterwegsein im Knapp-Verlag erschienen.

.....